

Diözese weist "Ferndiagnosen" Wunibald Müllers als unzutreffend zurück

Regensburg, 2. Oktober 2007 (pdr) Wunibald Müller, Leiter des Recollectiohauses in Münsterschwarzach, behauptet in der Mittelbayerischen Zeitung vom 2. Oktober 2007, jeder sexuelle Missbrauch eines Kindes sei pädophil begründet und daher jeder solche Täter prinzipiell unheilbar.

„Dies sei falsch und laienhaft“, so der Pressesprecher der Diözese, Jakob Schötz. „Mindestens 80 Prozent der Täter, die ein Kind sexuell missbraucht haben, sind nicht pädophil. Pädophilie ist die primäre und zeitlich überdauernde, sexuelle Neigung zu Kindern. So definieren es die beiden maßgeblichen Klassifikationen der Weltgesundheitsorganisation und das 'Diagnostische und Statistische Handbuch Psychischer Störungen'. Pädophilie liegt dann nicht vor, wenn zwar eine sexuelle Erregbarkeit durch Kinder besteht, diese aber nicht primär ist.“ Eine Nachfrage bei einem diesbezüglich bewanderten Psychotherapeuten oder ein Blick in das Volkslexikon Wikipedia hätte Wunibald Müller helfen können.

Die allgemeine Erkenntnis und der aktuelle Stand der Forschung sei auch dem Therapeuten von Peter K. vorgelegen, dessen Aufgabe es unter anderem war, die Ursache für die strafbare Handlung an dem Buben in Viechtach herauszufinden. Dabei habe er nach einer eingehenden Analyse eine "pädophile Fixierung" ausgeschlossen und ein "einmaliges, regressives Verhalten" diagnostiziert, das therapierbar ist. Hätte der Therapeut eine Pädophilie als Ursache festgestellt, wäre damit therapeutisch nur eine geringe Verhaltensänderung möglich gewesen, jedoch keine Heilung. In diesem Fall wäre der Priester von der Diözese selbstverständlich nicht mehr in der allgemeinen Seelsorge eingesetzt worden.

Schötz berichtet weiter, Wunibald Müller habe sich kein einziges Mal im Ordinariat oder beim damaligen Therapeuten über Details des verhafteten Priesters erkundigt. "Wie eine solche Ferndiagnose mit dem Selbstanspruch Wunibald Müllers als Experte vereinbar ist, bleibt sein Geheimnis."